Beck, Paul [Editor]; Hofele, Engelbert [Editor]; Diözese Rottenburg [Editor]: Diözesan-Archiv von Schwaben: Organ für Geschichte, Altertumskunde, Kunst und Kultur der Diözese Rottenburg und der angrenzenden Gebiete

Tim. obediam, sed juva me.
Spes. Quiesce, et vota quae fundo,
ausculta pro meo Edmundo.
Tim. a filiis fient sincera
Spes. et fient, et fient, hoc spera.
Spes. Recit.
agedum!
spes maior timore
filiali coniuncta cum amore,
est anni felicioris prognosticum.
Chorus:
Anni, menses, dies, horae
coeli conspergantur rore,
fluant bene
et amoene
nostro semper Praesuli.
absit timor, absit metus,
felix vivat et quietus
hoc clamamus
et speramus.
Spem secundent Superi.
Amen

8. Zur Geschichte der Pfarrei Deißlingen (OA. Rottweil).

Im Jahre 1886 erschien bei H. Eller in Rottweil die kleine Schrift: Deißlingen wie es war und ist. Das vollständig vergriffene Büchlein kann nicht den Anspruch erheben, eine Geschichte des Ortes zu bieten, und will das auch nicht; speziell enthält es über die Pfarrgeschichte namentlich der früheren Zeit sehr wenig, und am Schluß ist eine ziemlich mangelhafte Series Parochorum beigegeben.

Es wäre der Mühe wert, an der Hand der zahlreich vorhandenen, in jener Schrift nicht benützten Akten, besonders in den Rottweiler Archiven, eine Geschichte dieses Ortes nach der politischen und kirchlichen Seite hin zu bearbeiten, wozu wir mit folgenden gelegentlich gesammelten Notizen einen kleinen Beitrag liefern wollen. Vorausgeschickt sei ein kurzer Ueberblick über die älteren Besitzverhältnisse in Deißlingen, dem wir dann Pfarrgeschichtliches folgen lassen.

Deißlingen, dessen Ursprung ohne Zweifel auf eine alamannische Ansiedlung zurückgeht, lag in der ehemaligen großen Bertoldsbar bezw. nach deren Zersplitterung in der zähringischen Bar, dem mittleren Teil der verkleinerten Bertoldsbar, wo noch im 12. Jahrhundert die Herzoge von Zähringen das Grafenamt verwalteten (nach Baumann, die Gaugrafschaften).[1] Zum erstenmal wird der Name (Tusilinga) genannt in einer Urkunde von 802, wonach Bertold I. und Ragisind Güter zu Aselvingen und Munolvingen an das Kloster St. Gallen schenkten (Wartmann I, 160). Sehr früh war auch das Kloster Reichenau hier begütert (man vergl. die gefälschte Urkunde von 843). Graf Bertold V. († 973, „der letzte Alahol-finger") schenkte auch Besitz zu Deißlingen dem Kloster Reichenau, welches die Vogtei dort besaß und wiederholt als Lehen übertrug (Brandi, Quellen und Forschung ꝛc. II, 19; Oberrhein. Zeitschrift 46 (1892) S. 489). 1361 verlieh Abt Eberhard von Reichenau auf Bitten des Grafen Hug v. Fürstenberg die ihm von demselben aufgegebene Vogtei zu Deißlingen, wie sie derselbe und sein Vater hergebracht hatten, dem Magg Albrecht und Hug Oberlin von Sinkingen zu Tagewingen (Täbingen), und aus einer Urkunde desselben Abts von 1378 ergibt sich, daß Magg das von Reichenau lehenbare Dorf „Tußlingen" als Pfand von Graf Hug v. Fürstenberg inne hatte (Fürst. Urk.-Buch VII, S. 429). Den Kelnhof zu Deißlingen, der dem Kloster Reichenau gehörte, lieh Abt Johann 1455 dem Hans Endinger, Schultheiß zu Rottweil, und 1465 dem Rottweiler Bürger Hans Freiburger (Oberrh. Zeitschr. 30, 1878, S. 206 und 211). Das Kloster Salem O. Cist. wurde hier begütert 1275 durch eine Schenkung Bertolds Schamel, des Kirchherrn von Mönchweiler, der diesem Kloster ein ehemals den Maiern von Trossingen gehörendes Gut vermachte (Cod. dipl. Salem. II, 135; vergl. weiter II, 57 und III, 141). Das Frauenkloster Rottenmünster O. Cist. besaß hier ebenfalls Güter; 1324 verkaufte es einen eigenen Hof zu „Tuselingen" an Kloster Salem (Cod. dipl. Sal. III, 142). 1395 besaß es den Trollenhof zu Deißlingen (Ruckgaber, Rottweil II, 1, S. 314). Die

[1] E. Krüger (Oberrhein. Zeitschrift 46, 1892, S. 489) verlegt den Ort in die Grafschaft Asenheim; vergl. auch die Verschiedenheit in Ansetzung der Beurkundung der Schenkung von 802 (ib.) und Ladewig reg. ep. Const. I. ad ann. 802.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/dioezarchivschwab1905/0033
© Universitätsbibliothek Heidelberg